



Lernkonzept

für ein gemeinsames Projekt Jugendhilfe / Schule im Zeitraum 2015-2020/21 (Förderabschnitt 2019-2021)

Stand vom 30.03.2019

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler mit verfestigtem schulverweigerndem Verhalten, die durch Regelangebote der Schule nicht mehr erreicht werden. Eine Gleichverteilung zwischen Jungen und Mädchen bei der Aufnahme in das Projekt wird angestrebt.

Organisation: Modell B - Integrative Lerngruppen von Schule und Jugendhilfe für Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9

Projektziel: Schüler und Schülerinnen beenden ihre zehnjährige Vollzeitschulpflicht im Projekt. Sie erwerben einen Schulabschluss (i.d.R. die Berufsbildungsreife BBR) und werden auf den Übergang in berufliche Ausbildung bzw. in weiterführende Bildungsmaßnahmen vorbereitet.

Schulische Ausgangssituation:

Die Barbara-Zürner-Oberschule Velten ist eine dreizügige Oberschule. In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 werden etwa 300 Schüler im kooperativen Modell unterrichtet. Der überwiegende Teil der Schüler stammt aus der Stadt Velten, ca. 1/4 Schüler kommen aus umliegenden Orten. Das Schulprogramm steht unter dem Motto „Europaorientierte Schule mit Sportbetonung und umfassender Berufsvorbereitung“.

Von den ca. 300 Schülern im Schuljahr 2016/17 haben 87 eine von der Grundschule ausgesprochene Abschlussprognose EBR (erweiterte Berufsbildungsreife), 14 Schüler sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen sowie 7 Schüler im Bereich emotional-soziale Entwicklung.

Besonders in der Schülergruppe mit der Prognose EBR und dem Förderbedarf im Bereich emotional-sozialer Entwicklung sind die Risiken für eine Jahrgangswiederholung bzw. eine vorzeitige Beendigung der Schule ohne Abschluss deutlich erhöht. Die Erfahrung zeigt, dass ein Teil dieser Schüler ohne intensive individuelle Förderung über das übliche Maß hinaus einen ersten Abschluss (BBR) am Ende der 9. Jahrgangsstufe nicht erreichen

können. Damit würden ihnen auch die anschließenden Wege der qualifizierten beruflichen Ausbildung nicht unmittelbar zur Verfügung stehen.

Zur Unterstützung bei der Überwindung sozial-emotionaler Probleme ist an unserer Schule eine fest angestellte Sozialarbeiterin tätig. Sie leitet gemeinsam mit einer Lehrkraft ein Streitschlichterprojekt, bei dem Schüler zu Mediatoren ausgebildet werden. Da die Mediatoren allen Jahrgangsstufen angehören, können kleinere Konflikte unter Schülern oft schon in der Entstehungsphase aufgelöst werden.

Die sonderpädagogische Förderung erfolgt durch eine Sonderpädagogin der Schule, die mit 20 Wochenstunden aber nur ca. die Hälfte der zugewiesenen Stunden für gemeinsamen Unterricht abdecken kann. Weiterer Förderbedarf wird von Fachlehrkräften abgedeckt.

Die aktuelle Raumsituation kann mit „knapp“ beschrieben werden. Extra Räume für zeitweise Unterrichtsprojekte stehen nicht zur Verfügung.

Projekterfahrungen:

Die Zunahme lernunwilliger und verhaltensauffälliger SuS führte im Jahr 2008 zur Einrichtung eines „Integrierten Projektes von Jugendhilfe und Schule zur Vermeidung von Schulabbrüchen bei schulverweigernden Jugendlichen“, kurz „Schulverweigererprojekt“ genannt. Aufgenommen wurden regelschulpflichtige Schüler im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, die der 8. oder 9. Jahrgangsstufe zuzuordnen wären, sich aber bereits im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr befanden. Ihre Schulverweigerung drückte sich in unregelmäßigem Schulbesuch (bis hin zu fortgesetzter Abwesenheit) und/oder der Verweigerung, Unterrichtsaufgaben zu erfüllen und Regeln einzuhalten aus.

Zwei Sozialpädagogen und vier Lehrkräfte unterrichteten, erzogen und betreuten seitdem jeweils 12 bis 15 Jugendliche der Barbara-Zürner-Oberschule Velten und auch umliegender Oberschulen. In fast allen Jahren seit Projektbeginn überstieg die Zahl der beantragten Aufnahmen die Kapazität des Projektes, sodass mit Rangfolgeeinstufungen, Nachrückerlisten und Probezeiten gearbeitet werden musste.

Die Aufnahme von Schülern erfolgte durch eigene Anmeldung (Eltern, Schüler) und nicht durch (Zwangs-)Zuweisung einer Schule. In einem Aufnahmegespräch wurden Ursachen für bisherige schulische Probleme sowie die Bereitschaft des Schülers erkundet, sich freiwillig in das Projekt zu begeben, um Veränderungen in seinem Leben zu erreichen.

Auf Grundlage der in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen hatte sich ein erfolgreiches, zuverlässiges System herausgebildet, in dem es gelang, viele der teilnehmenden Jugendlichen zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Eine Reintegration war im Modell B grundsätzlich nicht angestrebt. In Einzelfällen ist es aber schon erfolgreich praktiziert worden, Schüler wieder in eine 10. Klasse zu integrieren, sodass sie die erweiterte Berufsbildungsreife (EBR) erwerben konnten.

Weiterhin hat sich bewährt:

- die regelmäßige wöchentliche Teamberatung mit festem Termin,
- 2 Tage Praxislernen, Betreuung in einer Hand (z.B. durch den Klassenleiter),
- sozialpädagogische Betreuung parallel zum Unterricht sowie mit ergänzenden Angeboten auf teambildendem, soziokulturellem und berufsorientierendem Gebiet,
- die Nähe zur Schule (gemeinsame Projekte möglich) aber auch räumliche Trennung (projektinterne Regeln und Tagesabläufe umsetzbar),
- das gemeinsame Ankommen am Morgen inkl. Frühstück,

- die Aufnahmezahlen von Mädchen und Jungen soweit möglich in etwa gleichem Verhältnis anzustreben (erfahrungsgemäß überwiegt die Anzahl der Jungen bei den beantragten Aufnahmen).

Zu Verändernde Positionen:

- stärkere Einbeziehung der Sozialpädagogen in die Arbeit der Oberschule, z.B. regelmäßige Teilnahme an schulischen Konferenzen, Information über aktuell diskutierte Themen, Einbeziehung in Projektgruppen der Schule,
- regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit den Projektgruppen an anderen Schulen,
- gemeinsame Fortbildung / Supervision – Umgang mit Konflikten,
- Einbeziehung externer Moderatoren z.B. zu Fragen der Gestaltung von Teamarbeit.

Die Strukturen der Zusammenarbeit zwischen dem Kollegium der Schule und dem Projektteam haben sich gefestigt:

- In den Beratungen des Kollegiums (Dienstberatungen, Konferenz der Lehrkräfte) wird die Arbeit im Projekt regelmäßig thematisiert.
- Lehrkräfte beraten Schüler und Eltern, wenn ein Schüler für die Teilnahme am Projekt geeignet erscheint.
- Es finden sich stets Lehrkräfte, die im Projekt arbeiten, falls andere das Projekt verlassen.
- Der Unterricht im Projekt ist in den schulischen Gesamtstundenplan eingebunden.

Am Ende des Schuljahres 2017/18 mit 16 Schülern hatte das Projekt folgende Ergebnisse aufzuweisen:

- 2 x ein vorzeitiger Abgang (Verlassen des Projektes),
- 2 x ohne Abschluss
- 1 x späte Aufnahme wegen Zuzug aus dem Ausland, Abgang ohne Noten
- 1 x Wechsel an eine andere Schule,
- 10 x Abschluss Berufsbildungsreife (BBR),
darunter 3 Wechsel in die 10. Klasse der Barbara-Zürner-Oberschule, um einen höherwertigeren Abschluss zu erreichen.

Gestaltung des Unterrichts und der Stundentafel:

Schulseitig steht dem Projekt eine volle Lehrerstelle mit 25 Lehrerwochenstunden (LWS) zur Verfügung. Die Stundenzahl ist dabei auf zwei bis maximal drei Lehrkräfte zu verteilen. So kann die Qualität des fachübergreifenden Unterrichts mit dem Schwerpunkt des Methodenlernens weiter gesichert werden und die eingesetzten Lehrkräfte können eine kontinuierliche Beziehungsarbeit leisten.

Mit ca. 50% - 70% wird die größte Zahl der Stunden der Klassenleiterin zugeordnet. Sie erhält dadurch die meiste Kontaktzeit mit den Schülern, unterstützt bei der Betreuung des Praxislernens und arbeitet als Vertreter des Lehrkräfteteams eng mit den Sozialpädagogen des Trägers der Jugendhilfe zusammen.

Aufgaben und Zuständigkeiten des Klassenleiters sollen in einem Funktionsstellenplan fixiert werden, der zwischen Schule und Träger der Jugendhilfe abzustimmen ist.

Die aufgenommenen Schüler sind in zwei Kleingruppen geteilt. Dies erfolgt nach dem Kriterium der bisherigen Schullaufbahn (letzte Jahrgangsstufe, Schulbesuchsdauer) und nach möglicher gegenseitiger Beeinflussung.

Im theoretischen Unterricht werden beide Gruppen überwiegend getrennt unterrichtet. Die Schüler sind an drei Tagen in der Woche im Unterricht und an zwei Tagen im Praxislernen in einem Betrieb der näheren Umgebung.

Stundentafel (exemplarisch)

	Montag		Dienstag		Mittwoch		Donnerstag		Freitag	
	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II
1.	SoPä		De	PXL	En	PXL	PXL	De	PXL	En
2.	KL/ SoPä		De	PXL	En	PXL	PXL	De	PXL	En
3.	Sport		De	PXL	Ma	PXL	PXL	De	PXL	Ma
4.	Sport		Pro- jekt	PXL	Ma	PXL	PXL	Pro- jekt	PXL	Ma
5.	Pro- jekt	SoPä	Pro- jekt	PXL	Ma	PXL	PXL	Pro- jekt	PXL	Ma
6.	SoPä	Pro- jekt	Pro- jekt	PXL	SoPä	PXL	PXL	Pro- jekt	PXL	KL/ SoPä
7.	Beratungs- stunde Pro- jektteam									

Projekt → die Fächer NT, WAT und GeWi werden projektbezogen unterrichtet zum Halbjahreswechsel werden die Gruppen I und II getauscht

Erläuterungen zum Wochenplan:

Die Unterrichtsstunden werden nach einem 40-Minuten-Modell durchgeführt (wie auch an der Barbara-Zürner-Oberschule). Hierdurch werden zusätzliche Teilungen oder ergänzende Unterrichtsangebote ermöglicht. Der Fachunterricht wird in Basisbereichen erteilt, d.h. in den Fächern De, En, Ma, Naturwissenschaften (NT), Gesellschaftswissenschaften (GW), Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) und Sport (Sp).

Die sozialpädagogische Betreuung von Schülern ist bisher erfolgreich verlaufen und soll durch weitere Angebote erweitert werden. Sie erfolgt entweder als paralleles Angebot zum Unterricht, wenn einzelne Schüler dem Unterricht nicht mehr folgen können, in Form planmäßiger Veranstaltungen der Wochenstundentafel oder als temporäre Projektangebote mit zeitweiliger Aufhebung der Stundentafel.

De, En und Ma der Fächergruppe I werden Di./Mi. und Do./Fr. der jeweiligen Gruppe angeboten. Am Montag, wenn alle Schüler des Projektes anwesend sind, wird der Schwerpunkt vor allem auf die sozialpädagogische Betreuung gelegt.

In den drei Fächern der Gruppe I sollen besonders Kernkompetenzen auf dem grundlegenden Niveau entwickelt werden. Hierzu zählen insbesondere

- angemessene und situationsgerechte Sprach-, Lese- und Schreibfertigkeiten in der Muttersprache sowie als
- Basiskompetenzen auch Kenntnisse in einer Fremdsprache und

- grundlegende Rechenfertigkeiten, stark an praktischen Alltagsbedürfnissen orientiert.

Angestrebt ist am Ende der 9. Klasse in den Kernfächern mindestens die Niveaustufe E (nach dem Kompetenzmodell der neu zu implementierenden Rahmenlehrpläne E -> Berufsbildungsreife BBR am Ende KL.9, mit Prognose F -> erweiterte Berufsbildungsreife EBBR, Chance in erfolgreich verlaufenden Einzelfällen zum Besuch der Regelschule in der Jahrgangsstufe 10). Grundlage für die Unterrichtsinhalte sind die Rahmenlehrplananforderungen für die Jahrgangsstufe 9. Je nach Lernstandsituation der Schüler im Projekt, sind grundlegende Kompetenzen und Fachkenntnisse der Jahrgangsstufen 7 und 8 mit einzubeziehen.

Die Ausstattung des Lernbereiches mit Computern entsprechend der Anzahl der Schüler einer Teilgruppe verbessert die Medienkompetenz der Schüler. Der Zustand der Medienausstattung hardware- und softwareseitig ist jährlich zu überprüfen und ggf. zu aktualisieren und zu ergänzen.

Der Einsatz entsprechender Lernsoftware für die einzelnen Unterrichtsfächer De, En und Ma erreicht die Schüler auf einem Gebiet, dem sie i.d.R. sehr aufgeschlossen gegenüberstehen. Die methodischen Möglichkeiten reichen hier von der Rechtschreibprüfung über das Lernen von Vokabeln bis zum Lösen mathematischer Aufgaben am PC. Im Bereich GeWi sind Internetrecherchen möglich.

Das Fach Gesellschaftswissenschaften (GeWi) vermittelt fachübergreifend Kenntnisse aus den Fachbereichen Geschichte, Politische Bildung, Erdkunde und Lebensgestaltung-Ethik-Religion (LER).

Das Fach Naturwissenschaften kombiniert die Fächer Biologie, Chemie und Physik. Die Planung der Stunden erfolgt so, dass hier ein fachübergreifender Unterricht mit dem Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) gegeben ist. Auch können beide Gruppen insbesondere bei praxisbezogenen Stunden zusammenarbeiten. Der hohe Praxisbezug in diesen Fächern wird realisierbar, weil die gegebenen Voraussetzungen es beispielsweise ermöglichen an einem Bienenprojekt zu arbeiten (Grünfläche mit Bienenwagen, Anpflanzungen und Schautafeln auf dem Hof bereits vorhanden, weiterer Ausbau geplant). Neben dem naturwissenschaftlichen Aspekt beim Umgang mit Bienen und Pflanzen ist auch ein wirtschaftlicher Aspekt in diesem Projekt gegeben. Finanzielle Mittel werden für das Bienenprojekt so geplant, das die langfristige, nachhaltige Arbeit möglich ist. Viele der zu erledigenden Arbeiten erfordern die Anwendung von Kenntnissen im muttersprachlichen sowie mathematischen Bereich wie z.B. Mengenerrechnungen, Preiskalkulationen, Prozentrechnung und funktionales mathematisches Denken sowie Präsentations- und Schreibfertigkeiten beim Vorstellen bzw. Veröffentlichen von Ergebnissen.

Das Praxislernen

Gilt als ein weiteres entscheidendes Projektmerkmal. Die persönliche und soziale Stabilisierung der Projektteilnehmer und die Stärkung ihrer sozialen und personalen Kompetenzen, die Verbesserung ihrer schulischen Ergebnisse und das Schaffen der Voraussetzungen zur Teilnahme an weiterführenden Bildungsmaßnahmen im Anschluss an die Vollzeitschulpflicht wird durch die praktische Tätigkeit der Schüler in hohem Maße gefördert. Die Schüler wählen mit Unterstützung einen geeigneten Praxisort und werden dort an zwei Wochentagen (Di./Mi. bzw. Do./Fr.) tätig. Betreut wird diese Tätigkeit durch die sozialpädagogischen Fachkräfte in Kooperation mit der Klassenleiterin in Form von regelmäßigen Besuchen am Praxislernort und Gesprächen mit den verantwortlichen Praxisanleitern im Betrieb. Die Schüler verfassen einen fortlaufenden Praxislernbericht und

präsentieren ihre Praxisergebnisse zum Ende des Schuljahres. Dabei stellen sie die ausgeübten Tätigkeiten und die dafür erforderliche Berufsausbildung sowie die erreichten Lern- und Arbeitsergebnisse ihren Mitschülern und Mitschülerinnen vor. Erfolge oder Probleme beim Praxislernen werden in der Wochenplanung mit einbezogen. Ein Wechsel des Praxislernplatzes soll verpflichtend zum zweiten Schulhalbjahr erfolgen, um den Schülern einen vielfältigeren Einblick in verschiedene Berufe zu ermöglichen. Beim Auftreten größerer (nicht mehr zu lösender) Probleme kann der Wechsel aber auch in einem veränderten Rhythmus erfolgen.

Der Berufswahlpass soll künftig stärker bei der beruflichen Orientierung der Jugendlichen herangezogen werden. Die hier zusammengestellten Informationen umfassen u.a.

- Arbeits- und Erfahrungsberichte zu den bisher besuchten Praxislernplätzen,
- die selbst erstellten Präsentationen über den besuchten Praxislernort,
- Rückmeldungen bzw. Bewertungen der bisherigen praktischen Arbeit durch die betreuende Person im Projekt und die Kontaktpersonen des Praxisbetriebes,
- von den Schülern zusammengestelltes Informationsmaterial zu einzelnen Ausbildungsberufen
- Ergebnisse von Eignungstests sowie der Beratungsgespräche mit Vertretern der Arbeitsagentur.

Dieses Portfolio bietet eine sehr gute datengestützte Grundlage für Gespräche zwischen Eltern, Schülern und Projektvertretern über den weiteren Bildungsweg des jeweiligen Schülers.

Wochenbeginn

Jeden Montag beginnt der Projektalltag mit einer gemeinsamen Morgenrunde, bei der vorangegangene Ereignisse und Erfahrungen ausgetauscht und reflektiert werden können. Anschließend gibt es ein gemeinsames Frühstück. So können die Schüler angstfrei ankommen, über Probleme berichten und sich in einem geschützten Rahmen auf die Woche einstimmen.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte nehmen die Situation der einzelnen Schüler wahr und entscheiden flexibel und bedarfsgerecht, ob Einzelgespräche geführt werden oder die Gruppe sich gemeinsam in eine Reflexionsrunde begibt (sozialpädagogische Angebote).

Das gemeinsame Frühstück ist in das Projekt „Gesunde Ernährung“ eingebunden.

Wochenplanung

Das Morgentreffen am Montag dient jeweils auch der Wochenplanung. Hierbei wird mit den Schülern das Arbeitspensum für die Gruppe und für jeden einzelnen Schüler auf Grundlage der Förderpläne für die Woche festgelegt. Schüler sollen eigene Wünsche und Ideen einbringen und aus der Reflexion der Vorwoche Schlussfolgerungen für ihre weitere Tätigkeit ableiten. Sie erleben, dass ihre Beteiligung erwünscht ist und bei der Planung Berücksichtigung findet. Dieser Prozess verläuft auf der Basis des gesteuerten Erarbeitens durch die Unterstützung von Sozialpädagogen und Lehrkräften. Die folgende Arbeit am Wochenplan wird von den Pädagogen gelenkt und mit individuellen Einzelgesprächen begleitet.

Lernen in Kleingruppen, Projekten und in der Praxis

Die abwechslungsreiche Gestaltung der Lehr- und Lernmethoden ist ein wichtiges Element im Projektgeschehen. Dadurch ist es möglich, dass die Schüler ihr Lernvorhaben

mit einem hohen Grad an Differenzierung selbst steuern und selbstverantwortlich organisieren können. Arbeitsmaterialien für verschiedene Lehrbausteine werden vorstrukturiert bereitgestellt und sollen im Projektverlauf erweitert werden. Es ist aber ebenso denkbar, dass Arbeitsmaterialien aus dem Klassenunterricht bearbeitet werden können. Hier erfolgen individuelle Regelungen mit dem Fach- oder Klassenlehrer.

Durch die Teilung in zwei Gruppen ist ein hoher Grad an persönlicher, direkter Zuwendung durch die Lehrkraft möglich. Die Schülertätigkeiten können in ruhigerer Atmosphäre, konzentriert und sehr individuell erfolgen. Die Lehrkraft formuliert Aufgaben- und Zielstellungen des Unterrichts auf einem für die Schüler angemessenen Anspruchsniveau und agiert als Lernbegleiter, indem sie Hilfestellungen gibt und die Schüler bei der Strukturierung der Lernwege unterstützt.

Die gemeinsame Arbeit in Projekten wiederum, bietet die Möglichkeit Unterricht zeitweilig gruppenübergreifend zu organisieren, einen hohen Grad an Schüler selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu erreichen sowie den Erwerb theoretischer und praktischer Kenntnisse zu verbinden. Voraussetzungen hierfür sind bereits durch das Bienenprojekt und den Naturlehrpfad geschaffen worden. Beide Projekte sind das Ergebnis der Zusammenarbeit von Schülern der Barbara-Zürner-Oberschule und den Schülern des Projektes Schule-Jugendhilfe und sollen auch in gemeinsamer Arbeit fortgeführt werden.

Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung wird als wichtiges Element der Rückmeldung an die Schüler verstanden, wie sie ihre verabredeten Aufgaben erfüllt haben. Die Schüler stellen sich zu Beginn des Projektes Ziele, die sie im Bereich des Lernens und des Sozialverhaltens erreichen wollen. Für jeden Lernbereich (jedes Fach) kann dies in Worten formuliert und auch in einer Endnote ausgedrückt werden.

Die verbale Einschätzung erfolgt regelmäßig am Stundenende aber auch nach dem Erreichen von Zwischenzielen in der Lernarbeit und im Sozialverhalten.

Neben der Vergabe von Noten hat sich ein System der Verwendung von Symbolen zur Rückmeldung von Schülerleistungen als förderlich erwiesen. Hier können die Schüler ihr Vorankommen optisch an Tafeln, Plakaten oder figürlichen Darstellungen wahrnehmen. Die Schüler werden in die Bewertung mit einbezogen, indem sie ihre eigenen Leistungen sowie die ihrer Mitschüler einschätzen können.

Die Pädagogen agieren hierbei im Team und unterstützen die Schüler dahingehend, entscheiden zu können, in welcher Qualität Lernnachweise erbracht wurden und in welchem Umfang jeder Einzelne zum Vorankommen der Gruppe beigetragen hat. Die Unterstützung der Lernprozesse durch eine Feedback-Kultur, durch Ermutigung und Wertschätzung ermöglicht einen Leistungszuwachs und schafft durch gewonnenes Vertrauen auch die Möglichkeit, schwierige Situationen reflektieren und überwinden zu können.

Die Sozialpädagogen haben die Möglichkeit, nach Absprache mit der Lehrkraft, an einzelnen Unterrichtsstunden teilzunehmen, um insbesondere das Erreichen der Ziele bestimmter Schüler im sozialen Bereich besser einschätzen oder unterstützend wirksam werden zu können.

Auf Grundlage der individuellen Förderpläne, die im Zusammenwirken von Sozialpädagogen und Fachlehrkräften erstellt und abgestimmt wurden, sollen die gezeigte Lerneinstellung und die erreichten Lernergebnisse in Lernstandgesprächen kontinuierlich ausgewertet und Wege zur Weiterarbeit aufgezeigt werden. Die Eltern sind regelmäßig zu informieren und, soweit möglich, unterstützend einzubeziehen.

Hierzu sind regelmäßig Notenübersichten zu erstellen. Diese werden bei den zu festen Terminen geplanten Lehrer-Eltern-Schüler-Gesprächen genutzt, um eine qualifizierte Lernstandrückmeldung sowie eine Einschätzung der sozialen Entwicklung geben zu können.

Wochenabschluss

Immer am Ende der Schulwoche (Gruppe I am Mi./ Gruppe II am Fr.) ist eine Abschlussrunde vorgesehen. Sie dient der Reflexion hinsichtlich der erreichten Wochenziele. Die Schüler erhalten die Möglichkeit das Erreichen ihrer Ziele zu bewerten und bekommen ein Feedback der Lehrkräfte und Sozialpädagogen über den Wochenverlauf aus deren Sicht. Das Instrument der Abschlussrunde kann flexibel gestaltet werden. Es ist in der Regel ein Gruppengespräch, kann aber bei Bedarf in Kleingruppen oder Einzelgesprächen organisiert werden. Außerdem werden immer freitags die Räumlichkeiten des Schulprojektes durch die Jugendlichen selbst gereinigt. Dadurch wird ihr Verantwortungsbewusstsein gestärkt und die Teilnehmer lernen gewissenhaft mit den zur Verfügung stehenden Räumen und Gegenständen umzugehen. Aus diesem Grund erfolgt zum Halbjahreswechsel auch ein Wechsel der einzelnen Gruppen.

Materielle und räumliche Situation:

Auf Grund der beschriebenen räumlichen Bedingungen ist das Projekt in einem gesonderten Gebäude neben der Schule untergebracht. Die Nutzung erfolgt auf Basis eines Mietvertrages zwischen dem Träger der Jugendhilfe und dem Schulträger. Es existieren zwei Unterrichtsräume, eine Küche, ein Beratungsraum, ein Aufenthaltsraum für Schüler und ein Büro für die Verwaltungsarbeiten. Der Hof bietet Möglichkeiten für die Nutzung als Pausenhof sowie für Aktivitäten im Freien wie z. B. das Bienenprojekt, für das ein Bienenwagen aufgestellt wurde.

Die räumliche Nähe sichert einen beständigen Kontakt zwischen Lehrkräften, Sozialpädagogen und Schülern im Projekt. Auch wird es dadurch möglich, die Schüler des Schulverweigererprojektes in einzelne Veranstaltungen der Schule einzubeziehen.

Anforderungen an den freien Träger der Jugendhilfe:

- Der freie Träger
 - soll langjährige Erfahrungen in der direkten Umsetzung von pädagogischen Konzepten im Bereich Jugendhilfe und Schule mit einem Team von Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften für die beschriebene Zielgruppe besitzen.
 - Er sichert die fachliche Begleitung durch kontinuierliche Fachberatung seiner sozialpädagogischen Mitarbeiter.
 - Der Träger zeigt die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Schule, in dem er einen Vertreter/eine Vertreterin benennt, der/die gemeinsam mit der Schulleitung über Entwicklungsprozesse des Projektes berät und Teamentscheidungen vorbereiten hilft.
- Der freie Träger bzw. dessen Mitarbeiter
 - besitzen Erfahrung bei der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, anderen Trägern der Jugendhilfe und Kooperationspartnern (z.B. Betriebe des Praxislernens).

- Sie sind bereit und fähig zur Zusammenarbeit mit den Eltern der betreffenden Jugendlichen. Hierzu gehören u. a. das Vermitteln relevanter Informationen, Beratung in pädagogisch-erzieherischen Fragen, Vermittlung von Kontakten zum Jugendamt und der Agentur für Arbeit.
 - Sie unterbreiten Angebote lerntherapeutischer Art sowie im erlebnis- und freizeitpädagogischen Bereich. Hierzu ist ein Jahres- bzw. Halbjahresplan zu erstellen, der grundsätzliche, wiederkehrende Vorhaben erfasst und durch aktuelle Angebote ergänzt wird (Anlage zum Konzept).
 - Die Maßnahmen des Kinder- und Jugendschutzes sind beim Träger differenziert und beschrieben, die Fachkräfte handeln danach.
- Der freie Träger sichert die personelle Betreuung des Projektes mit sozialpädagogische Fachkräften ab. Pädagogisch sinnvoll und daher auch nach Möglichkeit zu realisieren, ist die Besetzung mit 1 männlichen und 1 weiblichen Person.
- Diese sollen
- Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen haben, die sich in Lebens-, Problem- und/oder Konfliktsituationen befinden und
 - Fähigkeiten für die Arbeit in Kleingruppen und bei der Einzelbetreuung von Jugendlichen besitzen.
 - Sie verfügen über langjährige und fachliche Kenntnisse, um soziales Lernen zu fördern, kommunikative Kompetenzen zu vermitteln und durch entsprechende Motivationsarbeit eine positive Lernbereitschaft und Gruppendynamik zu erzeugen
 - Sie haben klare Vorstellungen darüber, welche Methoden und Angebote sie gezielt einsetzen, um einerseits gruppendynamische Prozesse zu bearbeiten/zu befördern, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu steigern und damit individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten positiv zu beeinflussen.
 - Sie sind in der Lage, Kinder und Jugendliche aktiv an der Umsetzung von Angeboten und Abläufen zu beteiligen.
 - Sie arbeiten bei der Beratung von Fragen und dem Lösen von Problemen eng mit den Lehrkräften der Schule zusammen, sind bereit Teamentscheidungen mitzutragen und an gemeinsamen Veranstaltungen von Schule und Schulverweigererprojekt mitzuarbeiten.

Wenn Sie Interesse an der Zusammenarbeit mit unserer Schule haben, freuen wir uns über Ihre Rückmeldung.

Barbara-Zürner-Oberschule Velten
 Breite Straße 32 16727
 Velten
sekretariat@osvelten.de
 Tel. 03304 502598
 Fax. 03212 1325048

Herbert Gorr
 Rektor/Schulleiter